

Bericht von M.B. aus LL

Vom 20. bis 27.3. waren wir zum ersten Mal auf der Winterausbildungswoche für Verschütteten Suchhunde im Martelltal. Bei der Vorstellungsrunde mußte ich erschreckt feststellen, daß wir die einzigen Neulinge auf dem Gebiet der Sucharbeit waren. Ähnlich frisch war vielleicht nur Gemma, eine 6 Monate alte altdeutsche Schäferhündin. Sie hatte aber mit Rüdiger einen sehr erfahrenen Führer an der Seite. Wir hingegen konnten lediglich ein bisschen Skitourenerfahrung und die Begeisterung für den Schnee mitbringen.

Am nächsten Tag ging's dann ins Suchgebiet und erst mal wurde das Rätsel um den toten Mann gelöst: entspricht tatsächlich der Sicherungstechnik im Firn, nur dass statt dem Pickel ein Topfdeckel eingegraben wird und ein vierbeiniger Kamerad vor dem Weglaufen gesichert wird - natürlich in einer komfortabel ausgestatteten Schneekuhle. Als nächstes mussten die Schneehöhlen ausgehoben werden. Zum Glück hatte es in den Wochen zuvor größeren Neuschneezuwachs gegeben, Walter hätte sich trotzdem eine deutlich höhere Schneedecke gewünscht. Schließlich wurden mehr oder weniger gemütliche Schneehöhlen-Iglus gestaltet und mit phantasievollen Eigennamen ausgestattet. Die Unterschiede der Erfahrung im Iglubau waren sofort erkennbar: „Sojus 13“ war nur für Schlangenmenschen und Limbotänzer geeignet!

Jetzt konnte es losgehen: die Hunde durften endlich suchen. Der Eifer und die Begeisterung unserer vierbeinigen Freunde hat uns so mitgerissen, dass die eine oder andere Übersprungshandlung von Walter sanft gebremst werden mußte. Beim unterschiedlichen Ausbildungsstand der Rettungshundeteams war es nicht ganz einfach, jeden seinen Fähigkeiten entsprechend abzuholen, zu fordern und zu fördern. Paul hat dann von Walter gleich mal einen Crashkurs gekriegt, und sich schon bald mit vollem Einsatz zu mir in die Höhle vorgebuddelt. Von innen: erst ein Trappeln, dann ein Scharren, dann die Pfoten dann die Schnauze, dann der ganze Hund – Glück auf vier Pfoten! Schwieriger war es Paul das Bellen beizubringen, hierbei kam uns Pauls Unsitte, immer dann heftig zu bellen, wenn ich die Skier anziehe, zu Hilfe. Nach einigem Trixen hat es Walter dann geschafft. Auch Gemma hat hier gute Fortschritte gemacht: nach 10 Bellern am Freitag war Rüdiger auf der Erfolgswolke 9.

Noch Ein Rätsel hat sich mir im Laufe des Kurses offenbart. Rüdiger hat ein T-Shirt mit dem Spruch: Wenn du im Wald einen Menschen mit Glöckchen, Babypuder und Seifenblasen siehst handelt es sich entweder um einen Rettungshundeführer oder um einen der dringend einen Rettungshundeführer braucht. Dass der Hundeführer die Strategie der Suche festlegt und dabei Windrichtung und Verwirbelungen beim Ausbreiten der Witterung berücksichtigt, war mir als Laien gar nicht bewußt. Klar, dass gerade hier die Übung und die Erfahrung des Hundeführers zu tragen kommen. Einen Hund mit Glöckchen oder Blinklichtern zu versehen, damit man ihn wieder findet, leuchtet dem Besitzer eines schwarzen Labrador, der sich gerne unsichtbar macht, um seinem Herrchen die Semmel aus dem Rucksack zu klauen, dagegen sofort ein.

Dann haben wir uns aber auch mit den Fragen für den Skitourengeher näher beschäftigt. So hat Walter in einigen Vorträgen am Abend eine Einführung in die Lawinenkunde gegeben und Schneeprofile gab's beim Höhlenbuddeln ja quasi gratis mit dazu. Tagsüber haben wir Pausen für die Hunde genutzt, um uns mit dem Umgang mit den VS-Geräten vertaut zu machen. Da gab's dann auch gleich mal die Harke für den erfahrenen Skitourengeher: Gebrauchsanleitung für das eigene Gerät nicht gelesen – muss Walter halt erklären, dass das neumodische Dings nach 2 Minuten vom Empfang wieder automatisch auf „Senden“ umschaltet, was die Sucharbeit natürlich erschwert. Ein Ahaerlebnis auch die Feststellung, dass manche LED Displays der Geräte bei hellem Licht

kaum mehr lesbar sind.

Auch wenn die Schneehöhe nicht jedermanns Wunsch gerecht wurde: eine Woche Lehrgang in traumhafter Bergkulisse, bei strahlendem Sonnenschein, einer netten Gruppe, gemütlicher Unterkunft, sehr guter Küche – besser geht´s nicht. Die Arbeit war zwar sowohl für die Hunde als auch die Führer so anstrengend, daß am Schluß eigentlich alle stehend K.O. waren. Bei den Anfängern war aber nicht mehr festzustellen, ob Rüdiger mit seiner Gemma oder ich mit meinem Paul vor Begeisterung höher geschwebt sind. Insgesamt haben wir alle eine intensive, schöne, lustige, lehrreiche Woche mit vielen sehr empathischen Momenten und Begegnungen erleben dürfen. Alles in allem ein Traumurlaub jenseits gängiger Urlaubsziele und langer Rede kurzer Sinn: angefixt!!

Michl mit Paul